

Hanns Dieter Hüsch
**Das Gemüt is
ausschlaggebend
Alles andere is
dumme Quatsch**

Die Niederrhein-Texte

5



Über dieses Buch

»Hanns Dieter Hüsch, der lyrische Phantast vom Niederrhein, ist ein Parodist, der durch seine groteske Lyrik das Kleinbürgerliche entlarvt. Seine Texte nähern sich phasenweise Elementen des absurden Theaters, aber nicht im Sinne von Beckett oder Ionesco. Hüsch zieht das Widersinnige für Texte und Chansons aus der Wirklichkeit des Alltags, der gerade im niederrheinischen Landstrich eine Fundgrube theatralischer Absurditäten ist.« (Klaus Hübner in »*die horen*« 177)

»Alles was ich bin / Ist niederrheinisch / All mein Fühlen und Denken / Reden und Singen / Ist niederrheinisch ...«

Der Autor

Hanns Dieter Hüsch (1925–2005) war Schriftsteller, Kabarettist, Liedermacher, Schauspieler, Synchronsprecher und Rundfunkmoderator. Mit über 53 Jahren auf deutschsprachigen Kabarettbühnen und 70 eigenen Programmen gilt er als einer der produktivsten und erfolgreichsten Vertreter des literarischen Kabarets im Deutschland des 20. Jahrhunderts.

Hanns Dieter Hüsch: Das literarische Werk

Herausgegeben anlässlich seines 90. Geburtstags am 6. Mai 2015 von Helmut Lotz

Ich sing für die Verrückten
Die poetischen Texte

Denn in jeder Leiche ist ein Kind versteckt
Die kabarettistischen Texte

... so dass sich die Landpfleger sehr verwundern
Die politischen Texte

Ich habe nichts mehr nachzutragen
Die christlichen Texte

Das Gemüt is ausschlaggebend. Alles andere is dumme Quatsch
Die Niederrhein-Texte

... dass die Erziehung seiner Kinder eine völlig verfahrenere war
Die Hagenbuch-Texte

Gemacht aus Bauern- und Beamtenchwäche
Die autobiografischen Texte

... am allerliebsten ist mir eine gewisse Herzensbildung
Die Interviews

Hanns Dieter Hüsch

**Das Gemüt is
ausschlaggebend
Alles andere is
dumme Quatsch**

Die Niederrhein-Texte
Das literarische Werk, Band 5

Mit einem Vorwort
von Fritz Pleitgen

Edition diá

Inhalt

[Vorwort](#)

[Das schwarze Schaf vom Niederrhein. Texte und Lieder vom flachen Land](#)

[Am Niederrhein. Pflaumenkuchen und schlaflose Nächte](#)

[Zuhause. Gedanken von Hanns Dieter Hüsch zu Niederrhein-Bildern von Norbert Schinner](#)

[Tach zusammen. Geschichten von Hanns Dieter Hüsch und Niederrhein-Bilder von Norbert Schinner](#)

[Überall ist Niederrhein](#)

[Mein Traum vom Niederrhein](#)

[Sach ma nix. Unser Niederrhein - eine Reise in Geschichten und Bildern](#)

[Ewig und drei Tage. Mein immerwährender Kalender vom Niederrhein](#)

[Essen kommen!](#)

[Verstreut erschienene Texte](#)

[Kalender »Unser Niederrhein«](#)

[Editorische Notiz](#)

[Textverzeichnis](#)

[Impressum](#)



Mit Omma und Cousine

Vom Höcksken aufs Stöcksken Hüsch und die Ironie des Sokrates

Dass ich Sie, verehrte Leserinnen und Leser, mit dem Vorwort zu den niederrheinischen Texten des unvergessenen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch traktieren darf, hat mich selbst überrascht. Aus zwei Gründen. Erstens habe ich den begnadeten Wortkünstler vom Niederrhein persönlich nicht kennengelernt. Zweitens ist mir ein großer Teil seiner Glanzzeit aufgrund fortgesetzter Auslandstätigkeit entgangen. Gewichtige Defizite für eine Würdigung, wie ich finde.

Dass ich es trotzdem ins Vorprogramm der gesammelten Hüsch-Texte geschafft habe, verdanke ich meiner ethnischen Herkunft. Ich bin in Duisburg geboren; mit exquisiter Wohnlage in Untermeiderich. Auf unser Viertel ging in Myriaden Staubpartikeln der rostbraune Segen des nahegelegenen Thyssen-Stahlwerks nieder. Unaufhörlich und unentrinnbar.

Aber deshalb keine Klage über meine Vaterstadt. Ganz im Gegenteil. Dank Duisburg genieße ich ein Privileg von unschätzbarem Wert. Mit Stolz darf ich sagen: Ich bin ein Niederrheiner. Wie Hüsch. Qua Geburt. Auch wenn ich schon drei Monate später für immer aus dem Niederrhein verschleppt wurde (mein Vater wollte endlich Arbeit haben), gilt für mich das *ius sanguinis*. Zeit meines Lebens. Konnte Kennedy nicht vorweisen, als er sich in Berlin einbürgerte. Für den Verlag war meine niederrheinische Abstammung jedenfalls das entscheidende Kriterium, mich als Vorwort-Schreiber auf Sie loszulassen.

Der Niederrheiner ist, wie inzwischen weithin anerkannt, der Menschenschlag, den Hanns Dieter Hüsch in den Rang einer Kulturnation geschrieben hat. Wenn Sie mich fragen,

wer es aus diesem auserwählten Völkchen zu internationaler Größe geschafft hat, würden mir durchaus einige Namen einfallen. Ich müsste allerdings etwas nachdenken. Joseph Beuys aus Krefeld ist klar, Joseph Goebbels aus Rheydt leider auch. Und sonst?

Nobelpreisträger finden sich nicht in unseren Reihen, auch keine Oscar-Gewinnerinnen. Das Zeug dazu hätte unsereins schon, aber wir wollen uns nicht aufdrängen. Klingt ziemlich dialektisch, mögen Sie meinen. Stimmt. Dialektik in allen Lebenslagen, das ist ein spezieller Charakterzug der Niederrheiner. In den Texten von Hanns Dieter Hüsch wird sie hemmungslos ausgespielt. Sie als Leserinnen und Leser werden Ihren Spaß haben, und Sie werden – ich wette – bei der Lektüre urplötzlich feststellen, dass Sie im tiefen Grunde Ihres Wesens auch Niederrheiner sind.

Hoch hinaus ist nicht unser Ding. Bei uns geht Weite vor Höhe. »Dat kommt vonne Landschaft«, sagt Hanns Dieter Hüsch, unser Wortführer. »Von dem flachen Gebiet. Da siehste alles un nix. Du kannz am Niederrhein bis ant Ende der Welt gucken.« Grenzenlose Weitsicht in alle Richtungen! Das hat eine Qualität, die macht uns keiner nach.

Für diese Gottesgabe braucht man den richtigen Standort. Das ist die Mitte. Nicht einfach Mitte, sondern extreme Mitte. Wo der Durchschnitt zu Hause ist. Und im Durchschnitt sind wir Niederrheiner spitze. Wie Hans-Hubert Vogts aus Brüggen. Weltmeister, aber unaufdringlich.

Und was ist unsere Stärke? Das Alltägliche. Was Außenstehende als Schwadronieren empfinden, ist beim Niederrheiner Ausdruck, man kann auch sagen Ausbruch des Allmenschlichen. Im Dostojewski'schen Sinne. Jawoll, ich scheue mich nicht, diese Charakterisierung zu gebrauchen. Maestro Hüsch hat das brillant erkannt. Vom Höcksken aufs Stöcksken [\[1\]](#), so lässt er die Niederrheiner die Welt und ihre Menschheit durchschauen. »Niederrhein ist überall.« Das ist seine Kernbotschaft.

Ehe ich einen Proteststurm auslöse, will ich schnell nachtragen, dass wir neben Beuys und Goebbels natürlich noch mit anderen Niederrheinern aufwarten können, die sich einen Namen gemacht haben. Tebartz-van Elst lasse ich mal außen vor, obwohl der sich als Bischof jede Mühe gegeben hat, in aller Munde zu sein, gottlob kaum über die Grenzen unserer vereinten Republik hinaus. Sieht man vom Vatikan ab. Claudia Schiffer, Günter Netzer und Frank Peter Zimmermann sind hingegen rund um den Globus bekannt, allerdings nicht als Niederrheiner.

Von uns am weitesten gebracht hat es Hans Lippershey aus Wesel. Kennen Sie nicht? Er ist der Erfinder des Fernrohrs. Sein Name ziert einen Mondkrater und den Asteroiden 31338. Will ich mal so einfließen lassen. So ganz ohne sind wir also nicht. Aber keiner und keine war so bekannt wie Hanns Dieter Hüschen.

Alle liebten ihn und seine Programme. Das heißt: fast alle. Es gab Rotzlöffel unter den 68ern, die ihm Kitschgemüt mit Brokat vorwarfen. Im Vergleich zu den damals gebräuchlichen Invektiven war das fast eine Liebeserklärung. Aber empfindlich, wie wir Niederrheiner sind, fühlte sich Hanns Dieter Hüschen übel verleumdet. Dabei hatte er doch so viel Sympathie für die Aufsässigkeit der Jungen bekundet!

Aber was halten wir uns mit ein paar Schmähungen auf, wenn es an Huldigungen nicht gefehlt hat. »Der Poet unter den Kabarettisten«, so nannte ihn unser Landes- und späterer Bundesvater Johannes Rau. Für den Kabarettisten Wilfried Schmickler war Hüschen, das schwarze Schaf vom Niederrhein, der sympathische Leithammel seiner Branche.

Jürgen Becker hat keinen Kollegen erlebt, der vom Kabarett so besessen war wie Hanns Dieter Hüschen. Morgens eine Predigt, anschließend eine Matinee und abends das volle Programm. Dabei nie hektisch, stets nachdenklich und manchmal melancholisch. »Du läufst immer weiter und irgendwann fällst du vonne Erde.« Typisch Hüschen, meint

Becker.

Wenn ich mir schon herausnehme, über Hanns Dieter Hüsch zu schreiben, dann führt kein Weg an meinem Sender, dem WDR, vorbei. In vielen hundert Radio- und Fernsehsendungen hat Hüsch unser Publikum beglückt; als Kabarettist, Moderator und Chansonnier. Hans Jacobshagen hatte als Redakteur mit ihm über Jahrzehnte zu tun. Mit Hochachtung spricht er von ihm als einem rastlosen Künstler, der seine Figuren über die Welt philosophieren ließ und immer da war, wenn politische und künstlerische Unterstützung gebraucht wurde.

Poet und Philosoph, das gefällt uns Niederrheinern. So sehen auch wir unseren Meister der beflügelnden Worte. Nehmen wir allein seine Feststellung »Der Niederrheiner weiß nichts, kann aber alles erklären«. Das ist ein Lehrsatz, der den Geist der praktischen Vernunft atmet. Wer wie wir Niederrheiner so ausgestattet ist, kann Eier auf die Spitze stellen und gordische Knoten durchschlagen. Dafür brauchen wir nicht Amerika zu entdecken oder Asien zu erobern.

Wenn man bedenkt, dass die Top-Philosophen der alten Griechen einräumen mussten, zu wissen, dass sie nichts wissen, dann ist die Niederrhein-Formel von Hüsch ein Quantensprung der Erkenntnis. Mit Pfiff. Der Däne Kierkegaard würde von sokratischer Ironie sprechen. Dass die Welt davon keine Kenntnis genommen hat, ist nicht unsere Schuld. Wie schon gesagt, wir Niederrheiner drängen uns nicht auf.

Mir verschafft die Hüsch-These »nichts zu wissen, aber alles erklären zu können« auf alle Fälle die finale Legitimation, Sie, verehrte Leserinnen und Leser, mit dem Vorwort zu Hüsch traktieren zu dürfen. Sollten Sie ihn am Ende der Lektüre sehen wie ich, würde es mich freuen. Wenn Sie zur gegenteiligen Ansicht kommen, hat das auch seine Richtigkeit. Das ist das Universale an Hanns Dieter Hüsch.

Fritz Pleitgen, 2015

Fritz Pleitgen (1938) war ARD-Korrespondent in Moskau, Leiter der ARD-Studios in der DDR, in Washington und New York, von 1995 bis 2007 Intendant des WDR und von 2007 bis 2010 Chef von »Ruhr.2010 Kulturhauptstadt Europas«.*

[1] Für Nichtniederrheiner: vom Hölzchen aufs Stöckchen kommen; vom Hundertsten ins Tausendste kommen

**Das schwarze Schaf vom Niederrhein
Texte und Lieder vom flachen Land**

Tach zusammen

Also ich hab mir gedacht
Dass wir dieses Buch mal ganz von vorne anfangen
Ich mach mir ja immer zuerst mal so Gedanken
Wie man son Buch anfangen könnt

Du musst hab ich mir gesacht das Wesentliche musste
herauskriegen
Dat is ja nich so einfach das Wesentliche
Da versteht ja jeder wieder wat andres drunter
Un dann sind ja auch die Geschmäcker verschieden
Das Temperament is verschieden
Die Kücheneinrichtungen sind verschieden
Die Interessen sind verschieden
Der eine bosselt tagelang an seinem Segelboot erum
De sammelt alte Jazzplatten
Un de interessiert sich wieder für Keramik
Un da sach ich mir dann
Du musst das alles überhöhen
Alles objektiv überhöhen
Damit de subjektive Kram in den Hintergrund tritt
Dat is an sich gar nix Neues
Dat wird ja überall gemacht
Das Wesentliche überhöhen

Jaa ich würd sagen dann wolln wer mal Stücksken für
Stücksken
Mal gucken wie weit wer kommen
Aber dat will ich Ihnen gleich sagen
Wenn Se mal lachen müssen dann lachen Se ruhig
Un wenn Se nich lachen müssen dann lassen Se et sein
Man kann auch nich verlangen dat alle gleichzeitig lachen
Dat hab ich noch nie erlebt

Un Patentlösungen
Die schlagen Se sich ma gleich aussem Kopp
Da föhl ich mich viel zu jung zu
Patentlösungen
Sehn Se mal das ganze Leben is doch gewissermaßen auf
Fragen aufgebaut
Bis zuletzt
Un am Niederrhein
Also wenn man da so lebt
Oder gelebt hat
Die können einen ja dod un dusselig fragen
Un immer dieselben Fragen
Noch nach Jahren immer dieselben Fragen
Wie zum Beispiel
Hat der eigentlich sein Abitur
So
Ich wusst gar nich dat de sein Abitur hatte
Oder
Hat der nich früher immer am Rhein gestanden un de
Schiffe gezählt
Oder wenn die Fragen sagen wer mal erzieherisch gemeint
sein sollen
Dann setzen die dort in der Regel noch ein suggestives Sag
mal
An den Anfang der Frage
Sag mal war der nich manchmal hier oben nich so ganz
dicht
Ich wollt doch sagen
Der war doch manchmal hier oben nich so ganz richtig

Obwohl
Fragen zeigt ja auch eigentlich dass die Menschen in
Gedanken sind
Aber am Niederrhein is man in Gedanken immer woanders
Un die stellen auch die Fragen nur weil ihnen in dem
Moment nix

Anderes einfällt
Die Fragen sind also alles gestellte Fragen mehr oder
weniger
Man sacht ja auch darum
Fragen stellen
Aber die können auch ganz gezielt fragen
Mit sonem materiellen Unterton
Sach mal wo is eigentlich die schöne Brosch von dein Mutter
hingekommen
Dat war doch son alte sonne Gemme mit Gold drumerum
Un die Fragen die sind auch all wieder gestisch bedingt
Die lehnen sich dann meist beim Fragen so zurück
Die Arme so verschränkt
Dat heißt ja eigentlich
Dat se nix von sich hergeben wollen
Dat sind ja all Bauern gewesen früher
Un dann gucken die so un sagen dann
Oder oft sagen se auch nix
Aber wenn se dann wat sagen dann sagen se meistens
Kumma wie der geht
Kumma wie der dasitzt
Wie de wieder angezogen is
Der sieht ja verboten aus
Tach zusammen

Is denn auch bei Ihnen
Lieber Leser
Das Befinden zu Hause
Ich meine
Alles in Ordnung
Man hat ja immer Sorgen wenn man nich zu Haus is
Irgendwat is ja immer
Sehn Se mal de Wilhelm Steinschen 1928
De ging abends aus dem Haus
Kirchenchor
Am andern Morgen war et abgebrannt

Dat ganze Anwesen
Übrigens de Sohn von Hein Hupperts
Der macht ja auch sowat wie ich
De macht auch diese wie sagt man
Ich meine in so einem Theaterkeller
Spielt de auch Harmonium
Hat der sich selbst beigebracht
Abendkursus
Un trägt auch so Stücke vor na wie sagt man
Also als Schauspieler natürlich
Der Vater war ja Beamter bei de Kreisbahn lange Zeit
Un de Sohn wird Künstler
Ich meine das war ja vorauszusehn
Die Großeltern hatte ja in Winterswick einen großen Hof
Ich bin da öfter gewesen
Wir ham ja früher auch Theater gespielt
Vom Kegelclub aus
Wer war all dabei
Hermann Nepix un Fritz Klumpen un Minchen Mombour
De Bruder war ja bei de Straßenbahn
Un von da aus sind wir ja auch oft nach Duisburg in de
Tonhalle gegangen
Die Theater sind ja später all zusammengebrochen
Da wurden ja die ganzen Musikstücke gespielt un geprobt
Also erst geprobt un dann gespielt
All die ganzen Sachen
Beethoven un Schumacher un Bruch un Brahms
Die ganze Corona
Ja da waren wer immer so ande 30 bis 40 Mann hoch
Sonntags schon mal ganz bestimmt
Da ham wer auch gesungen
Aber feste
Bei der Gelegenheit sin wer noch auf dem Rückweg
In Meiderich vorbei bei Tante Auguste
Die war da Hebamme
War ja alles nich so modern wie heute

Vom medizinischen Standpunkt aus
Aber
Wir sind doch öfter mit zwei Mark auf de Kirmes gegangen
Zwei Mark ja das muss man sich ma vorstellen
Un dann haben wer davon noch 50 Pfennig mit nach Haus
gebracht
Einmal Karussell Berg un Tal
Ein Rollmopsbrötchen
Un dann nach Haus
Un wer haben auch unseren Spaß gehabt
Die Jugend hat ja heut gar kein Spaß mehr hab ich den
Eindruck
Et kann ja keiner mehr einteilen
Wie gewonnen so zerronnen

Meine Großeltern die hatten ja auch ein Tanzzelt
Das war so auf einem Stoppelfeld aufgebaut
Im Sommer
Un da is ja auch schon diese Musik gemacht worden
Nich so wie heute
Aber die Leute haben auch getanzt un geschwitzt
Heut is doch nur noch diese Hopserei
Die meinen ja all
Man könnt ma so durchs Leben hopsen
Hops ich heut nich
Hops ich morgen
Jaa waach mans
Du kömms ok noch ant krusen Bömken
Du kommst auch noch an den krausen Baum
So lernen sich ja auch die meisten kennen
Ma durchs Leben gehopst
Kann ja nich gutgehn
Ich mein man soll sich ja dafür interessieren
Das schon aber
Die meisten Menschen kommen ja gar nich dazu
Eigentlich schad

Sehn Se mal

De Gerd Vonderschen der wollte sein Leben lang Maler
werden

War en ganz einfacher Mann in Ruhrort auf de Fabrik
Un öh der hat da die Tore angestrichen un überhaupt
Dat ganze Werk gestrichen immer wieder gestrichen
Sein ganzes Leben lang gestrichen

Un öh nebenher dann gemalt un modelliert

So Frauengestalten un Tiere

Der war ja mindestens 1,90 groß

Die hatten ja im Grunde auch nur zwei Zimmer

Un abends wurd kein Licht angemacht

Da wurd nach Bett gegangen wie schon gesacht

Von wegen bis in de Nacht aufsitzen

Un kühle Bierchen

Owes gont so fleuten un singen

Un morgens könne se de Box nich finden

Abends gehen sie flöten und singen

Und morgens können sie die Hose nicht finden

Ich hab noch mehr so Sprüch auf Lager

Mit de Gaffel is mehr Ehr

Mit de Fingersch kriech ma mehr

Mit der Gabel ist mehr Ehr

Mit den Fingern kriegt man mehr

Tach Herr Dingeskirchen

Kennen Se den

Ich weiß gar nicht wie der richtig heißt

Ich kenn den schon seit vier Jahren

Aber ich sach immer Herr Dingeskirchen

Ich weiß auch nich genau wat de macht

Ich hab immer den Eindruck der muss mal bessere Zeiten
gesehn haben

Die meisten sagen ja dat wär ne verkrachte Existenz

Aber da muss man nix drum geben

Da muss man nix drum geben sach ich immer
Et is ja überall wat
Da könnse hingehn wo Se wollen
Überall
Jetzt haben die Mechmanns endlich en Kind gekriegt
Hüftluxation
Jaa nun sind Sie dran
Un da sagen die immer Gott is in de Natur
Ich weiß ja auch nich wie die Menschen dat all verkraften

Ich geh ja kaum noch vor de Tür
Gott ja schon mal um et Haus erum
Aber sonst
Also nach Bangkok kriegten mich kein zehn Pferde
Niche mal nach Italien
Niche mal nach Spanien
Niche mal nach Tunesien
Sie werden dat ja für übertrieben halten
Aber wenn ich de Kirchturm nich mehr seh
Werd ich gleich krank
Ich war mal in Detmold in Ferien
Teutoburger Wald Hermannsdenkmal un so
Nach zwei Tagen lag ich schon im Bett
Die hatten da son komisch Omelett mit Schinken gemacht
Seit der Zeit ess ich kein Omelett mehr
Sonntags geh ich ja schon gar nich vor de Tür
Warum auch
De Fritz Grotepass geht sonntags auch nich mehr vor de Tür
Nie mehr geht de sonntags vor de Tür

Jaa aber ich hab ja de Musik ne
Un da bin ich ja en Glückskind
Da kann ich stundenlang inne Küch sitzen un Musik hören
Reicht mir reicht mir
Ich will mir ja auch dat Haus mit Efeu zuwachsen lassen
Bis alles ganz zu is später mal

Un dann kann ich ja Musik hören
Oder auch Musik machen
Je nachdem
Ich hab mal gelesen
Erkenne die Lage
Ich weiß gar nich wie de Schriftsteller heißt
Aber de hat dat geschrieben
Erkenne die Lage
Aber so ungefähr möcht ich dat auch machen
Die Lage erkennen
Die Lage erkennen un dann öh zufrieden sein
Un Tach zusammen sagen
Fenster auf
Un auf un ab gegangen
Un Musik un dann schön ruhig bleiben
Un nachdenken
Im Voraus nachdenken
Nich hinterher im Voraus
Da bin ich jetzt dran am Arbeiten

Wanderlied

Ich wandre immer in Gedanken
Durch mein Niemandland
Dort liegen alte Hände große Spaten
Späte Grüße im weißen Niemandssand
Dort wachsen blaue Gräser Krüppelbäume
In meinem Niemandssumpf
Dort springen krause Träume in der Frühe übers Moor
Dort sitzt der Mond am späten Nachmittag
Schon auf des Milchmanns Rumpf
Dort jagt die Trommel kalt die Bauern aus dem Bett
Und schlägt der Küster wild die Glocken
Singen Knaben sehr lateinisch im Quartett

Ich wandre immer in Gedanken
So durch meine Niemandstadt
Wo in den Fenstern schon das Moos wächst
Kein Mensch Mitleid hat
Wo auf dem Friedhof sich die Weiden biegen
Und die Asters stinken
Wo manchmal noch drei Kopftuchtanten
Aus der Apotheke winken
Wo gelbes Licht sich eitel Heimat schimpft
Und man die Kinder gegen Außenseiter impft

Halleluja uja uja
Weiß mir ein Blümlein blöde
Das wächst in meinem Herzen
Das blüht in meinem Kopfe
Macht Freude mir und Schmerzen
Ist voller Spott und spröde

Ich wandre nicht durch Birkenhaine und Zitronengrün

Kein Mensch sieht mich auf Stoppelfeldern und beim
Spatenstich

Ich wandre durch meine Niemandsstadt
Vielmehr sie wandert stets durch mich

Mit ihren Tropfsteinkellern ihren Zwiebelmusterküchen
Mit ihren kleinkarierten Bettbezügen
Mit ihren Fliegenschränken und Familiensprüchen
Mit ihrem Sonntagsausflug ihren Turnerriegen
Mit ihren konfessionsbewussten Kaffeekränzchen
Mit ihren Oster- Pfingst- und Erntedankfesttänzchen
Mit ihren Schwänen die nach Zwieback schrein
Mit ihrem Heimat- Tier- Natur- und Schutzverein
Mit ihren eingemachten Bohnen aus dem Fass
Mit ihrem Fleiß die andern zu besiegen
Mit ihrem hausgemachten Hass
Mit ihren Augen die durch Wände fliegen

Halleluja uja uja
Weiß mir ein Blümlein grau
Das zuckt in meinem Herzen
Das klopft in meinem Kopfe
Macht Freude mir und Schmerzen
Und ist mal dumm mal schlau

Es fließt durch mich der Niemandfluss
Er treibt mich fort da wird kein Halt sein
Er lehrt mich rechnen minus plus und möchte will und kann
und muss
Am Ende wird ein unheimlicher Wald sein
Ein Wald von Sprüchen Zahlen Augen Ohren viele Hände
Und es wird höllisch kalt sein
Es fließt durch mich ein sinnloses Gelände
Ich werde alt sein
Und alles Wandern hat ein Ende

Halleluja uja uja
Weiß mir ein Blümlein blass
Das schläft in meinem Herzen
Das stirbt in meinem Kopfe
Bracht Freude mir und Schmerzen
Und lebte nur zum Spaß
Halle lu hu ja

Interzitty

Ick bön de Kerl
de gern Poet wär
aber ich komm höchstens dazu
mir son Butterblum int Knopfloch
zu stecken
damit ich wenigstens
son poetisch Gefühl hab
un vielleicht de verlorene Sohn
von Walt Whitman sein könnt

Aber wehe
wenn Se in sonne Verfassung
in ne Interzitty-Zuch geraten
wo all die sortierte Brüder rumlaufen
die so Köfferkes haben
mit son Stahlbeschlach drumerum
un immer so fein genoppte Jacken anhaben
da traue ich mich stundenlang
nich in de Speisesaal
da sitz ich lieber in mein Eck
un ess mir en Stück Schokolad
oder les mein Lieblingsdichter Jessenin
der sich glaub ich erschossen hat
un de eine Schweizer
Robert Walser mit Namen
de verrückt geworden is
oder ich guck et Fenster raus
damit ich all die Gespräche nicht hör
aber ich hör se doch all:

Schröder geht jetzt für 11 000
nach Augsburg

dafür kommt Lindemann nach Bremerhaven
in die ein Zweichstell
die jetzt angekurbelt werden muss
weil Steigerwald ja als Einkaufsleiter
zu Klettmann & Söhne gegangen is
für 9000 brutto
dat heißt
da muss en länger zurückliegende Absprach
mit Schuster von Süßwaren-Süd
mit im Spiel gewesen sein
sonst wär Schröder ja damals schon gleich
allerdings nur für 8000
nach Augsburg gegangen
wann können Se denn die Schrauben liefern
dat muss demnächst dann nochmal detailliert
wenn Kremer zurück is aus Wien
besprochen un auf Vordermann gebracht werden
für 12 000 zuzüglich Provision
Empfehlung zu Hause

Ich weiß gar nich
wat dat is
Empfehlung zu Hause
aber dat sagen die immer
wenn se sich verabschieden
Empfehlung zu Hause

Aber auch da
glaub ich
gibbet manchmal Leut
die nich mehr ein noch aus wissen
un dafür dann wertvolle Platten sammeln
un kostbare Bilder un alte Uhren
un all sowat
oder sich wie de Jessenin aussem Staub machen
oder wie de Robert Walser nach Herisau

in en Heim gehen
weil se en Schraubenschlüssel
schließlich für en Butterblum halten
halten müssen
un umgekehrt

Früher hab ich immer gemeint
ich müsst denen all bös sein

Aber ob et nun all de angelesene Kram is
oder de ganze Wirtschaftsklüngel
wir haben doch all de Ewigkeit im Nacken
un Hass is nich mein Brot

Jaaa
ick bön de Kerl
de gern Poet wär
oder auch nur Literat
dann säß ich immer int Kaffeehaus
wie früher de Jacob van Hoddis
un de Alfred Lichtenstein
de eine wurd ja deportiert
un de andre is ja schon im Ersten Weltkrieg gefallen

Ma gucken wer jetz in Mannheim
wieder aussteigt un wieder einsteigt
vielleicht wird dann de Speisewagen
en bissken leerer
un ich kann rasch
en Bier trinken gehn

Niederrheinisch essen

Ich erzähl Ihnen mal alles der Reihe nach also
Obwohl doch alles durcheinandergeht
Meistenteils
Wie Kraut un Rüben
Kraut un Rüben: Rübenkraut
Ich ess ja am liebsten alles durcheinander
Auch Spinat is ja Eisen drin
Spinat
De knatsch ich mir mit Kartoffeln un Soß
Einfach durchenander
Möhren mach ich ja weniger
Am liebsten ess ich ja Suppen
Hülsenfrüchte
Da is ja auch alles durchenander drin
Auch Gemüsesuppen
Da lass ich jeden Rehrücken für stehn
Da kann de noch so gespickt sein
Et kommt ja doch alles in einen Magen
Auch das Geistige
Kommt auch alles am Schluss durchenander in einen Magen
Dicke Bohnen ess ich ja für mein Leben gern
Un Schnibbelbohnen
Wat ich ja nich mach sind so Milcherzeugnisse
Da können Se mich mit jagen
Aber sonst
Wat mach ich sonst nich?
Ja also Kartoffelsalat mit Gurkensalat durchenander
Is auch wat Feines
Oder Endivienschlaat mit Kartoffelbrei
Un Speckkrüttsches durchenander
Lecker

Hamse schon Hunger?
Schmierwurst ess ich auch gern
Ich kann au noch um zwei Uhr nachts Kaffee trinken
Macht mir nix aus
Pomm fritz ess ich nich so gern
Bratwurst geht noch so eben
Mit Senf dran is dann schon besser
Fisch ess ich wahnsinnig gern
Also da könnt ich mich für umbringen für Fisch
Egal ob Schellfisch oder wie die Knaben all heißen
Is ganz egal da krich ich mich nich mehr ein
Ich hab zum Beispiel gar kein Verhältnis zu so ausgefallenen
Sachen
Also so Banane auf Indisch geht nich an mich
Ganz komisch
Genauso wie ich ja auch
Keine Hemden mit halbem Arm mach
Oder im Sommer
Hosen mit kurzem Bein
Hab ich kein Verhältnis zu
Aber Linsensuppe wie gesacht können Se mir jeden Tach
vorsetzen
Aber nich dass Sie nun meinen ich hätt was gegen die
Die nun keine Linsensuppe mögen
Dafür mögen die ja dann wieder wat anderes
Das spielt sich ja alles schon im Mutterleib ab
Da könnse ma fragen gehn
Reibefannekuchen ess ich auch gern
Mit Apfelmus
Un auch Speck oder Wurstfannekuchen
Un Erbsen
Die müssen aber ganz dick un sämig sein
Nich so fein un süß wie die von Sonnen alias Bassermann
Die feinen Süßen
Dat sind für mich gar keine Erbsen
Dat sind für mich gar keine Erbsen

Dat sind für mich gar keine Erbsen

Da kann ich auch gleich Milchreis essen

Oder Nudelauflauf mit Milch

Hab ich mal vor Jahren bei nem Professor essen müssen

Vielleicht hatten die auch nix andres

Ich weiß et nich

Aber Nudelauflauf mit Milch

Eine Katastrophe

De ganze Tach war hin

Wie hießen die doch?

Da war ich mit mein Frau einladen un de Schwiegersohn
von dem Professor

Mit dem war ich zusammen zur Schule gegangen

De war auch dabei un dessen Frau

Wie hießen die doch?

Oh wie heißt doch de eine Roman von Thomas Mann de
berühmte

De is auch verfilmt worden später

Na jetzt komm ich nich drauf

Aber Nudelauflauf mit Milch

Nie mehr!

Die Bauern früher bei uns

Die taten ja auch in de Milchsupp Kartoffeln rein

Hab ich ein paarmal gesehn

Da werd ich immer ganz weiß um de Nas herum

Das soll man ja nicht das soll man ja erst später

Gern ess ich ja auch nachmittags so Kaffee un Kuchen

Is vielleicht nich so männlich

Aber ein Stück un lecker Kaffee getrunken

Un vielleicht noch ab un zu en Schnäpsken

Kann doch nix schaden is doch nich schlimm

Stört Sie dat wenn ich so schaukel

Müssen Se sagen wenn Sie dat stört

Dat hab ich von früher
Dat hat schon in de Kinderverwahrschul angefangen
Bei Tante Lotte
Die war ja auch in de Reichsfrauenschaft tätig damals
Die hatte ja en Verhältnis mit nem SA-Sturmführer in de
Lessingstraß
Da hat dat schon angefangen
Aber ich kannet auch lassen

Ich kann ja eigentlich sagen wer mal in den besseren
Kreisen
Gar nich verkehren
Denn ich schmatz immer so beim Essen
Furchbar
Mein Tochter sacht immer Vati schling doch nich so
Mir fällt das gar nich auf ich merk das gar nich
Un wennet mir schmeckt schon gar nich
Ich hab ja zu den besseren Leuten auch gar keinen Drang
Die ganze Vorstellerei immer
Et is ja schön wenn man die Formen all beherrscht
Un wenn man se nich beherrscht soll man ja nich gleich
schimpfen
Dat war ja nur die eigene Unsicherheit an anderen
ausgelassen
Aber ich weiß et nich ich weiß et nich
Also ich sacht hier mal ganz öffentlich un nur einmal
Das Gemüt is ausschlaggebend
Alles andere is dumme Quatsch
Un dann sehn Se mal
Ich hab ja schon mit drei Monaten gedacht
Na schön dann lasste mal die Löwen herein
Kurz danach habe ich ja schon de Milchflasch gegen die
Wand geworfen
Tatsache
Et war ja sicher gut gemeint
Aber man kriegt ja immer zu viel oder zu wenig